

Analyse des leitfragengestützten Gruppeninterviews mit vier Schülerinnen und Schülern eines Gymnasiums vom 25.03.2009

*PD Dr. Ursula Müller-ter Jung
Felix Lange, Jan Lindmeyer*

Die erkenntnisleitende Fragestellung gilt der Erhebung des Vorwissens und der Interessen der Schülerinnen und Schüler zu den Themenkomplexen „Kultur“, „Europa“ und „Ruhrgebiet“. Diese Daten sind für das Projekt „Kulturhauptstadt 2010: Von der Metropole Ruhr zu Europa“ und die im Zusammenhang damit geplanten Unterrichtsbausteine, die einen schülernahen Zugang zum Thema fokussieren, von großer Bedeutung. Das Interview selbst spielt im geplanten Forschungsdesign die Rolle einer Voruntersuchung, mit der ein erstes Verständnis für die Schülersicht in Bezug auf Kultur, Europa und das Ruhrgebiet angestrebt wird. Die Daten werden unter anderem Grundlage sein für eine größer angelegte, quantitative Erhebung.

1. Zur Wahl der Untersuchungseinheiten

Untersucht wurden die Erfahrungen, Einstellungen und Kenntnisse von vier Schülern eines Gymnasiums im Ruhrgebiet. Beide Geschlechter waren gleich stark vertreten, so dass keinerlei geschlechtsspezifische Verzerrungen in der Analyse zu erwarten sind. Die Schülerinnen und Schüler waren derzeit in der achten Klasse und haben das Thema „Europa“ im Geographieunterricht noch nicht behandelt. Die Wahl der Altersstufe resultiert aus der Zielgruppe des Projekts: Die Unterrichtssequenz wird zu Beginn der neunten Klasse des Schuljahres 2009/2010 gehalten, so dass die Untersuchungsobjekte selbst zur Zielgruppe gehören werden.

2. Zur Wahl der Untersuchungsmethode

Der verwendete Mix von Erhebungsformen ist im Zuge der sozialwissenschaftlichen Methodentriangulation entstanden. Zu Grunde liegen Überlegungen des Episodischen Interviews¹, hiervon vor allem die Grundannahme, dass es sowohl narrativ-episodisches Wissen als auch semantisches Wissen bezüglich eines Untersuchungsgegenstandes gibt, die beide in den Untersuchungsobjekten vorzufinden sind. Weiterhin ist der Vorteil gegenüber einem narrativen Interview, dass es

Schüler nicht in eine „extrem einseitige und künstliche Umgebung“² versetzt, sondern diese durch einen „offeneren Dialog abgelöst“² wird. Der Einsatz von Leitfragen erfolgte in der Annahme, hiermit einen schnelleren, direkteren Weg zu den Kenntnisständen und Erfahrungen der Schüler zu beschreiten, wobei Wert darauf gelegt wurde, mit den Leitfragen die Aussagen der Schülerinnen und Schüler nicht zu manipulieren. Da Schüler es gewohnt sind, in Gruppen zu arbeiten und unterrichtet zu werden, wurde eine gruppenweise Befragung einer Einzelbefragung vorgezogen, um auch in dieser Hinsicht eine gewisse Natürlichkeit des Untersuchungssettings zu wahren.

3. Analyse des Interviews

3.1 Kulturbegriff

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden: SuS) wurden zunächst zu ihrer Kenntnis bezüglich der Kulturhauptstadt generell und insbesondere zur Kulturhauptstadt Ruhr 2010 befragt. Hier offenbarte sich schnell, dass die SuS noch nie von der Kulturhauptstadt allgemein oder von dem im nächsten Jahr „vor ihrer Haustür“ stattfindenden Projekt Kulturhauptstadt 2010 gehört hatten. Auch eine Nachfrage, ob sie sich vorstellen können, was es damit auf sich hat, blieb weitgehend unbeantwortet.

Die SuS wurden weiterhin auch nach ihrem generellen Kulturverständnis gefragt, wobei sich herausstellte, dass sie Kultur einheitlich vor allem über tradierte Gewohnheiten definieren. Hinweise auf die von Erwachsenen am häufigsten genannten „dinglich-manifesten Blüten“ der „Hochkultur“ wie Theater, Museen oder Opern³, gab es von den SuS, auch auf konkrete Nachfrage, nicht.

3.2 Europa – Einstellungen und Kenntnisse

Zur Erhebung des Verständnisses von Europa und den Einstellungen zu Europa wurden die Schüler angewiesen, eine Mental Map von Europa zu zeichnen: eine Karte, die das geographische Bild der Schüler von Europa in ihrer Vorstellung repräsentieren soll. Hierbei zeigte sich, dass die SuS ein extrem heterogenes Bild von Europa haben, die Spannweite der Darstellungen reichte von der falschen Verortung schon der Nachbarländer von Deutschland bis zu einer schon recht detaillierten Karte von Europa. Auffallend war die überwiegend der Realität entsprechender Verortung der Staaten Skandinaviens, Mittel- und Südeuropas sowie Teilen Osteuropas. Da die SuS die Topographie Europas zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht in der Schule behandelt hatten, ist diese Heterogenität zufrieden stellend mit den unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründen und

¹ vgl. Lamnek 2005, S. 362

² Flick 1995, S. 128f, zitiert nach Lamnek 2005, S. 363

³ vgl. Mandel 2006, S. 10

Vgl. zur Heterogenität des Kulturverständnisses die im Anhang aufgeführte Literaturliste

dem damit einhergehenden unterschiedlichen Medienkonsum der SuS zu erklären⁴. Karten von Europa sind nahezu jeden Tag in einschlägigen Zeitungen und Nachrichtensendungen zu sehen, regelmäßiger Konsum dieser kann schnell zu einer detaillierten Vorstellung zumindest der politischen Grenzen der Staaten Europas führen.

Als weiterer Impuls zur Erhebung von semantischem Wissen wurden die Schüler angeleitet, ein semantisches Feld um das Wort Europa mündlich zu konstruieren. Es wurden Nomen, Verben und Adjektive erfragt, die mit Europa assoziiert werden. Um generelle Aussagen zu den Antworten treffen zu können, wurden diese in vier aus geographischer Sicht nahe liegende Kategorien und die beiden sich aus den Antworten ergebenden Kategorien „Wahrzeichen & Symbole“ sowie „Sonstiges“ unterteilt, denen sie dann weitgehend überschneidungsfrei zugeordnet werden konnten:

	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit Europa assoziierte Nomen “	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit Europa assoziierte Verben “	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit Europa assoziierte Adjektive “
Kat. 1: Wirtschaft/Verkehr	4	10	2
Kat. 2: Topographie/Räume	6	1	2
Kat. 3: Freizeit/Tourismus	3	-	-
Kat. 4: Bevölkerung/Soziales	4	5	3
Kat. 5: Wahrzeichen & Symbole	5	-	-
Kat. 6: Sonstiges	2	1	2
Gesamtzahl Antworten	24	17	9

Bei der Analyse der Antworten der Kategorie „Nomen“ im Aggregat zeigt sich, dass die SuS vor allem konkret greifbare Räume, Orte und Entitäten mit Europa verknüpfen. So werden häufig Staaten oder Gewässer, die zu Europa zählen genannt. Auch Wahrzeichen einzelner Länder Europas wie das Brandenburger Tor, die Tower Bridge oder der Eiffelturm werden häufig genannt. Betrachtet man die verbleibenden Kategorien, so lässt sich eine recht gleichmäßige Verteilung der Antworten feststellen. In diesen Kategorien fielen die Antworten auch teilweise abstrakter aus. Die Analyse der Kategorie „mit Europa verknüpfte Verben“ zeigt eine eindeutige Fixierung der Schülerassoziationen auf wirtschaftliche Themen. Bis auf die Kategorie „Bevölkerung/Soziales“, die schon nur noch halb so stark besetzt ist, wird den anderen Kategorien wenig bis keine Bedeutung zugemessen.

⁴ vgl. Bonfadelli et. al. 2008, S. 85ff, 207ff

Die Analyse der Kategorie „Adjektive“ zeigt an den nur wenig vorhandenen Antworten vor allem, dass es den SuS schwer gefallen sein muss, mit Europa assoziierte Adjektive zu finden. Möglicherweise waren die Assoziationen bereits nach der Bearbeitung der Verben des Wortfelds erschöpft.

Die SuS wurden auch nach ihren persönlichen Erfahrungen mit Europa befragt. Hier zeigen die Antworten eine sehr homogene Struktur, alle angegebenen Erfahrungen wurden im Rahmen von Freizeit oder Tourismus gemacht. Lediglich eine Antwort bezog sich auf die multiethnische und – kulturelle Struktur Europas und Migrationsprozesse in Europa.

Die Antworten auf die Frage, an welchen Inhalten Europas weiteres Interesse besteht, waren wieder sehr heterogen: Einerseits besteht Interesse an konkreten Teilräumen Europas, welches auch unterschiedlich begründet wurde, zum Beispiel mit der Herkunft der eigenen Familie oder mit Interesse an landesspezifischer Vegetation. Andererseits wurde Interesse an den aktuelleren (militärischen) Konflikten geäußert, mit der Begründung, die dahinter stehenden Meinungsverschiedenheiten besser verstehen zu wollen. Auch genannt wurde Interesse an den verschiedenen Kulturen Europas, vor dem Hintergrund des täglichen Zusammenlebens in einer multikulturellen Gesellschaft.

3.3 Ruhrgebiet – Einstellungen und Kenntnisse

Auch hier wurde wieder der Auftrag gestellt, in Einzelarbeit eine Mental Map zu zeichnen, diesmal vom Nahraum „Ruhrgebiet“. Die Ergebnisse sind weniger heterogen als bei der Darstellung Europas: Keiner der SuS konnte über seine Heimatstadt hinaus Städte richtig verorten, selbst die Nachbarstädte waren unvollständig und überwiegend am falschen Platz. Dies ist unter Zuhilfenahme der Aktionsraumforschung zu verstehen: Erst mit 13 Jahren dehnt sich der Aktionsraum von Kindern auf die gesamte Heimatstadt aus⁵. Hierbei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass SuS der achten Klasse im Regelfall zwischen 13 und 14 Jahren alt sein sollten. Dennoch sollte man aufgrund der in der Primarstufe bereits erfolgten Auseinandersetzung mit der Topographie des Ruhrgebiets eine wenigstens äquivalente kartografische Darstellung des Ruhrgebiets wie diejenige von Europa erwarten können.

Zur Erhebung des semantischen Wissens wurde auch für das Ruhrgebiet ein semantisches Feld von den SuS konstruiert, welches nach Kategorisierung in die gleichen geographischen Kategorien wie oben und der Sonderkategorie „Bergbau/Montanindustrie“, die hier die Kategorie „Wahrzeichen & Symbole“ ersetzt, folgende Ergebnisse brachte:

	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit dem Ruhrge- biet assoziierte Nomen “	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit dem Ruhrge- biet assoziierte Verben “	Anzahl d. Antworten in der Kategorie „mit dem Ruhrge- biet assoziierte Adjektive “
Kat. 1: Wirtschaft/Verkehr	4	7	4
Kat. 2: Topographie/Räume	4	-	1
Kat. 3: Freizeit/Tourismus	4	1	1
Kat. 4: Bevölkerung/Soziales	5	3	11
Kat. 5: Bergbau/Montanindustrie	5	1	-
Kat. 6: Sonstiges	1	2	1
Gesamtzahl Antworten	23	14	18

Die Kategorie „Nomen“ zeigt in den Punkten „absolute Häufigkeit von Antworten im Vergleich zu den anderen Worttypen“ sowie „Homogenität in der Kategorienverteilung der einzelnen Antworten“ starke Parallelen zum semantischen Feld um den Begriff „Europa“. Auch hier waren die genannten Nomen vor allem dinglich-manifester Natur, es wurden nur 3 Begriffe etwas abstrakterer Natur genannt (Armut, Massenbevölkerung, Arbeitslosigkeit).

In der Kategorie „Verben“ fällt, wie im semantischen Feld zum Begriff „Europa“, eine starke Fixierung der Schülerassoziationen auf das Feld „Wirtschaft/Verkehr“ auf. Diese ist zwar etwas weniger eindeutig, aber im Vergleich zu den Nennungen der anderen Kategorien immer noch signifikant.

Bei Analyse der Kategorie „mit dem Ruhrgebiet verknüpfte Adjektive“ ist ein starker Fokus der Schülerassoziationen auf das Kategoriefeld „Bevölkerung/Soziales“ zu erkennen, dieser ist möglicherweise aus der Tatsache resultierend, dass die SuS im Ruhrgebiet leben und damit wesentlich stärker persönlich von den sozialen Aspekten und Problemen des Ruhrgebiets betroffen sind. Auch ist die Kategorie doppelt so stark besetzt wie diejenige des semantischen Feldes zum Begriff „Europa“.

Die SuS wurden im Anschluss gefragt, ob sie Parallelen und Gemeinsamkeiten zwischen Europa und dem Ruhrgebiet benennen können. Hier wurden vor allem der Aspekt der dichten Bevölkerung und der ubiquitären Arbeitslosigkeit genannt, des Weiteren wurde beiden Räumen eine Faszination für Fußball zugeschrieben.

⁵ Daschütz 2006, S. 17

4. Resumée

Die Untersuchung hat gezeigt, dass bezüglich des Begriffes Kulturhauptstadt keine Kenntnisse vorliegen. Hier wird ein eklatantes Defizit sichtbar, indem anzunehmen ist, dass die primär auf Erwachsene fokussierte Öffentlichkeitsarbeit für die Kulturhauptstadt 2010 an SuS dieser Altersgruppe vorbei geht.

In Bezug auf den Kulturbegriff der SuS ist zu konstatieren, dass dieser hauptsächlich der so genannten Alltagskultur zuzuordnen ist.

Die Auswertung des semantischen Feldes zum Ruhrgebiet zeigt, dass es sich um sehr stark Klischee geprägte Assoziationen handelt und hier die Notwendigkeit besteht, den Strukturwandel des Ruhrgebiets im Zusammenhang mit der „Metropole im Werden“ den SuS zu vermitteln.

Die SuS setzen im semantischen Feld zu Europa einen Schwerpunkt auf die Themenbereiche Wirtschaft und Verkehr.

Im Gegensatz zu den Mental Maps zum Ruhrgebiet, die deutliche Schwächen aufweisen, zeigen die Mental Maps zu Europa bereits ein erstaunliches Detailwissen. Dies ist hervorzuheben, da das Thema Europa im Unterricht noch nicht behandelt wurde; das Thema Ruhrgebiet jedoch schon.

Bei der Konzeption der auf dem Interesse der SuS basierenden Unterrichtsbausteine sollen diese Erkenntnisse Berücksichtigung finden.

5. Quellen:

- » Bonfadelli, Heinz et. al.: Jugend, Medien und Migration: Empirische Ergebnisse und Perspektiven. Wiesbaden 2008.
- » Daschütz, Petra: Flächenbedarf, Freizeitmobilität und Aktionsraum von Kindern und Jugendlichen in der Stadt. Wien 2006.
- » Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg 2007. (Originalauflage 1995)
- » Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Basel 2005.
- » Mandel, Birgit: Einstellungen zu Kultur. Ergebnisse einer Bevölkerungsumfrage in Hildesheim. In: Politik und Kultur 02/06, Regensburg 2006

Weiterführende Literatur zum Kulturbegriff:

- » Fauser, Markus: Einführung in die Kulturwissenschaft. Darmstadt 2004.
- » Jaeger, Kirsten: Kulturbegriff, Kulturbeschreibung, Kulturanalyse. Aalborg Universität 1999.
- » Mager, Christoph: „1, 2, 3... from New York to Germany“ - Raum, Repräsentation und Rap-Musik. In: Frontiers of Geography. Budapest: Department of Regional Geography, Eötvös Lorand University 2003.
- » Reckwitz, Andreas: Die Kontingenzperspektive der ‚Kultur‘. Kulturbegriffe, Kulturtheorien und das kulturwissenschaftliche Forschungsprogramm. In: Jaeger, Friedrich / Rösen, Jörn (Hg.): Handbuch der Kulturwissenschaften. Band 3: Themen und Tendenzen. Stuttgart / Weimar 2004
- » Wardenga, Ute: Raum- und Kulturbegriffe in der Geographie. In: Dickel, Mirka / Kanwischer, Detlef (Hg.): TatOrte. Neue Raumkonzepte didaktisch inszeniert. Berlin 2006